

wir wollen unseren insularen Platz im erwählten Meere der Bölker auch fürderhin behaupten, nicht nur deshalb, weil wir diesen Platz seit tausend Jahren mit Ehre behaupteten, sondern auch deshalb, weil wir rings um uns her keinen Anderen sehen, der für den Dienst der Menschheit hier geeigneter wäre als wir.

„Das langsame Vordringen des Deutschen Jahrhunderts hindurch, der zweifelhafte Angriff gegen Ungarn unter Joseph II. und im Jahre 1849 im Vereine mit Rußland war erfolglos; die Geschichte bewies, daß der Deutsche hier Führer nicht sein kann, der Romäne, der Slave ist zu gering und steht geistig viel zu tief unter uns, als daß er das Erbe der Krone Sanct Stefans übernehmen könnte. Die Zerstückelung dieser Krone in Stücke oder ihre Auflösung auf föderalistischer Basis widerstreitet den Interessen sowohl des Magyarenthums wie der Menschheit, der hier keine der mit uns hier lebenden Nationalitäten so dienen könnte wie wir.“

„Indem der Magyare auf diesem Boden auch fürderhin politisch herrschen will, indem er seinen Stamm auch im Vereinwege verteidigt, thut er dies im Gesühle einer höheren menschlichen Mission; seiner politischen Herrschaft bedarf nicht nur er, sondern auch die Menschheit. „Deshalb schreitet unser Kulturverein mutig vorwärts, denn der Zweck, dem er dient, ist nicht ein exclusiv nationaler, sondern auch ein höherer humanitärer.“

„Unser Position verteidigen wir mit politischen Waffen; wir müssen sie aber auch mit gesellschaftlichen verteidigen, denn auf politischem Felde können wir unsere Superiorität nur so lange erhalten, als wir sie nicht auf gesellschaftlichem Terrain verlieren.“

„Unser Verein hat sich zur Erhaltung der ungarischen Nationalität constituirt; zur Verhinderung anderer Nationalitäten ist weder er noch der Staat fähig; wer unseren Verein angreift, der greift die politische Führerrolle des Magyarenthums an; diesbezüglich haben aber die unsere Regierungs- und Kulturfähigkeit glänzend bezugenden Erfolge unserer tausendjährigen Geschichte und unserer jüngsten Epoche bereits entschieden.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. Juni.

Die kroatische Regnicolar-Deputation hält am nächsten Freitag eine Conferenz, in welcher der Zeitpunkt des Zusammentritts beider Deputationen in Budapest besprochen werden wird.

Die Pariser Journale vom 2. d. sagen, der gestrige Tag bewiese, daß in Paris nur eine Minorität von Anarchisten existire, welche keinen Versuch zur Störung der Ordnung zu machen wagte. Als die Polizei vor dem Leinwandgänger bei dem Bois de Boulogne rothe Fahnen sah, applaudirte die Volksmenge.

Das am 1. d. ausgegebene englische Blaubeuch behandelt ausschließlich den Zwischenfall von Penjdeh. Die Depeschen umfassen den Zeitraum vom 29. März bis zum 4. Mai. Der Inhalt derselben ist zum größten Theile bekannt. Als die russische Regierung sich nach langem Bedenken mit dem britischen Vorschlage einverstanden erklärte, die Frage, wer das Abkommen vom 16. März verlegt hat, der Beurteilung eines Schiedsrichters zu unterbreiten, schlug der russische Botschafter Granville dem Deutschen Kaiser als die einzige Persönlichkeit vor, welcher die Entscheidung anvertraut werden könne. — Granville entgegnete, die Wahl des Kaisers sei sowohl wegen der Verwandtschaft des Kaisers mit dem Czar als auch wegen der intimen Beziehungen beider Länder ein sehr natürlicher Gedanke des Botschafters, und in Anbetracht der Stellung des Kaisers, seiner langen Erfahrung und seines großen Rufes als Soldat würde seitens der britischen Regierung keine Neigung vorhanden sein, die Wahl zu beanstanden. Wenn beide Regierungen das Ansuchen stellen würden, würde es dem Kaiser gewiß sehr schwer fallen, die Angelegenheit zu verweigern, nachdem sie sich vorher vergewissert, daß der König bereit ist, diese Aufgabe zu übernehmen.

Wie den polnischen Blättern gemeldet wird, ist der Gouverneur von Pohlisien, Zimowski, welcher die Action betreffend die Bekämpfung der griechisch-unierten Bauern zur russisch-orthodoxen Kirche mit außergewöhnlicher Energie eingeleitet hat, zum Gouverneur von Woland befördert und in Sieblice durch Subbotin, einen Beamten derselben Richtung, ersetzt worden.

Interessante Aufklärungen über die zwischen England, der Pforte und Italien betreffs der Besetzung der Hafensplätze am Rothen Meere stattgehabten diplomatischen Verhandlungen finden wir in dem vor vier Tagen zu London ausgegebenen Feste des Blaubeuchs, das sich über eine Zeitperiode von 12 Monaten verbreitet, leider aber nicht weiter als bis zum 6. Februar l. J. reicht. Die veröffentlichte Correspondenz gibt vielfach Zeugnis von der Verstimmung, die das Unternehmen Italiens im Rothen Meere auf der Pforte und wohl auch in Frankreich hervorgerufen hat. Auch für die schon sprichwörtlich gewordene diplomatische Verschleppungsmethode der Pforte finden sich in den gesammelten Actenstücken manche schlagende Beweise. Am 14. Mai 1884 informirte Lord Granville den Botschafter in Konstantinopel Lord Dufferin, daß Ihrer Majestät Regierung dem Rhedive gerathen habe, die Occupation von Gebieten aufzugeben, deren Behauptung einen steten Aufwand von Truppen und Geld erfordert hat und zu deren Aufrechterhaltung Egypten weder die finanzielle noch die physische Kraft besitzt und daß Ihrer Majestät Regierung dem Sultan vorzuschlagen wüßte, daß er die unmittelbare Jurisdiction über die Hafensplätze an der ägyptischen Küste des Rothen Meeres übernehme und dieselben mit seinen Truppen besetze. Asim Pascha antwortete telegraphisch am 25. Mai, daß die kaiserliche Regierung, die Sache in Erwägung ziehe. „So weit aus den Correspondenzen ersichtlich, ist diese Erwägung auch heute noch nicht abgeschlossen. Im August 1884 schrieb der britische Geschäftsträger Mr. Wyndham an Lord Granville: „Von Tag zu Tag stellt mir der türkische Minister das Aeußere eine bestimmte Antwort in Aussicht, findet aber an jedem Tage einen neuen Vorwand für weitere Verschleppung.“ Bierzehn Tage darauf verständigte Asim Pascha die britische Botschaft, daß die Pforte bereit sei, ihre Truppen sowohl nach Zepha und Tadjoura, als auch nach Suakim zu senden; da jedoch dies Arrangement die Sanction des Ministerrathes erhalten müßte, sei er nicht in der Lage, irgend eine Mittheilung über den Gegenstand zu machen. Am 2. September schrieb Lord Granville, daß wenn die Pforte nicht sofort die Pflicht übernehme, die Ordnung in den Hafensplätzen des Rothen Meeres zu sichern, die englische Regierung es notwendig erachten werde, die geeigneten Schritte zum Schutze dieser Plätze, nachdem dieselben von den ägyptischen Truppen verlassen sein werden, zu unternehmen. Im folgenden Monat tritt bereits Italien in die Action. In einer Note an Sir C. Baring hebt Lord Granville die Vortheile hervor, welche den Stämmen in der Umgebung von Assab durch die Ausdehnung des civilisatorischen Einflusses Italiens in jenen Gebieten erwachsen könnten.

Die in Demotica und Adrianopel stationirten türkischen Truppen sind angewiesen worden, theilweise zu den Truppen zu stoßen, welche unter dem Commando Mustafa Pascha an der Grenze gegen Di-Numelien stehen. Dadurch erscheinen letztere auf die Stärke von etwa 8000 Mann gebracht.

Juland.

Budapest, 2. Juni. „Pesti Napló“ hat in seiner heutigen Morgenausgabe die Nachricht gebracht, daß der Minister für Kroatien-Slavonien, Koloman Bedekovic, nachdem die vollständige Klärung der ungarisch-kroatischen Beziehungen unmittelbar bevorsteht und ihn folglich nichts daran hindert, an die durch seinen Gesundheitszustand bedingte Ruhe zu denken, ernstlich entschlossen sei, von seinem Ministerposten zurückzutreten, den er bisher mit selbstverleugnender Opferwilligkeit verwaltet hat. „Napló“ weiß auch schon von dem Nachfolger Bedekovic's zu erzählen, gibt aber seine diesfällige Nachricht nur unter Vorbehalt. Wie nun „Nemzet“ von kompetenter Seite erfährt, ist diese ganze Nachricht erfunden und von einem Wechsel in der Person des kroatischen Ministers keine Rede.

Wien, 2. Juni. Zwischen den Verfassungstreuen und der Mittelpartei im niederösterreichischen Großgrundbesitz soll ein Compromiß zu Stande gekommen sein. Die auf Grundlage desselben vereinbarte Candidatenliste wird der verfassungstreuen Gruppe in einer am Mittwoch stattfindenden Wählerversammlung vorgelegt werden. Das deutsch-liberale Bezirks-Wahlcomité der Leopoldstadt placirt eine Dankagung an die Bürgerchaft dafür, daß sie zum Wahlsieg des Professors Suez so eifrig beigetragen.

Leipzig, 2. Juni. Die galizischen Reichsrathswahlen haben unter außergewöhnlich starker Theilnehmung der Wähler stattgefunden. In den Landgemeinden wurden die bisherigen Abgeordneten Tytkiewicz, Josinöky, Gniwos, Tyckowski, Abrahamowicz, Kielanowski, Roman Potocki, Gamiel Wolanski, Grocholsti, Minister Ziemalkowski, Szarkiewicz und Kowalski wiedergewählt. Gegen die Wahl des Letzteren wurden von mehreren Seiten Proteste angemeldet. In Jaroslau wurde Georg Szartorpski, in Kalusz Siengalowski gegen den Ruthenen Romanowicz, in Stanislaw der vom polnischen Wahlcomité empfohlene ruthenische Geistliche Manachewski und in den übrigen Bezirken zum Theil die Candidaten des polnischen Landes-Wahlcomités gewählt.

Leipzig, 2. Juni. Bei den heutigen Reichsrathswahlen in den Landgemeinden-Bezirken wurde einer der russophilen Candidaten der „Rußlaja Kaba“ gewählt, indem der Regierungs-Candidat Statthalterreichsrath Deczkiewicz dem russophilen Kowalsky gegenüber in Minorität blieb.

Ausland.

Berlin, 2. Juni. Fürst Bismarck hatte heute Audienz beim Kaiser, dessen Befinden fortwährende Besserung zeigt. In Folge dessen wird Bismarck demnächst nach Rissingen abreisen, während der Kronprinz, welcher mit seiner Gemahlin heute gleichfalls den Kaiser besuchte, sich nach Königsberg zu einer militärischen Jubiläumss-Feier begibt. Die Aerzte hoffen, der Kaiser werde im Laufe der nächsten Tage, sobald das Wetter sich gebessert, ausfahren können. Der Aufenthalt in Wiesbaden scheint definitiv ausgegeben.

Paris, 2. Juni. General Courcy ist gestern in Tonking gelandet und wird sich demnächst nach Hui begeben, dessen Garnison er eine Verstärkung zuführen wird, um den anamitischen Intriquen zu begegnen. Die Kaiserin von China erließ ein neuerliches Decret, welches anordnet, daß der Chef der „Schwarzen Flaggen“ Tonking verlässe und die Räumung Tonkings innerhalb der festgesetzten Fristen erfolge.

London, 2. Juni. Der König von Dänemark nahm in Folge des Besuchs der britischen Regierung sowohl, als der russischen das Schiedsrichteramt in Sachen des Zwischenfalles von Penjdeh an.

Der Gesamtindruck des heute zur Ausgabe gelangten Blaubeuchs ist, daß die russische Regierung die Forderungen nachgab. So fordert Granville am 8. April Thornton auf, von der russischen Regierung Aufklärung über den Ungehorsam Komaroff's gegen die Befehle des Kaisers zu verlangen und am selben Tage telegraphirte Granville an Rumsden die vollständige Billigung seines und der kaiserlichen Verhältnisses, ferner erklärte am 9. April Thornton an Giers, die russische officielle Erklärung des Angriffes Komaroff's erscheine ungenügend, fast lüthlich. Granville fährt ferner in mehreren Depeschen die Gerechtigkeit und Billigkeit der englischen Forderungen aus und sagt, daß die beiden Theile zu ihren früheren Positionen zurückkehren müßten, bevor überhaupt eine Grenzbestimmung begonnen werden könnte; allein stets gibt Granville nach, so oft er seinen begründeten Forderungen eine That folgen lassen sollte, und die Russen erreichen in jedem Punkte ihre ursprünglichen Forderungen, nämlich Kessar's Grenze, das Verbleiben in den vorgedrängten Positionen, die Anerkennung des vollkommen correcten Handelns Komaroff's, ja selbst den Tadel Rumsden's, dem Granville telegraphirt, er solle doch in seinen Depeschen unterscheiden zwischen dem, was er selbst für gewiß wisse, was er zu glauben habe, und bloßen Gerüchten. Erst nachdem alle russischen Forderungen von Granville anerkannt wurden, acceptirte Giers am 1. Mai die Annahme des Principes des Schiedsgerichtes, allein auch da nur, falls wirklich noch Zweifel bezüglich der Auffassung und der Interpretation des Uebereinkommens existirten. Granville's erste Depeschen legen in klarer Weise dar, wie die Dinge eigentlich sein sollten. Giers' Antworten erreichen jedoch stets, daß in Wirklichkeit Alles so geschieht, wie die Russen es verlangen.

Konstantinopel, 2. Juni. Savaş Pascha wurde zum Gouverneur von Areta ernannt und ist heute dahin abgereist.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. Juni

Der l. ung. Justizminister hat den Rechtspraktikanten des Hermannstädter l. ung. Bezirksgerichtes, Emil Petrovics zum Vice-Notar beim l. Gerichtshof in Pancsova, — den Grundbuchadjuncten des Deeser l. Gerichtshofes, Georg Fenyö, zum Grundbuchleiter beim Bethlener l. Bezirksgerichte, — den Ranglisten des Szegediner l. Gerichtshofes, Josef Macz, zum Grundbuchadjuncten beim Kronstädter l. Gerichtshof ernannt.

(Widmung.) Die Buchdruckers-Witwe, Frau Elise Molnar, hat gestern, in Anbetracht der erstlichen Thatsache, daß sie das ihr gestohlene Geld von fünftausend Gulden s. W. bis auf wenige Gulden zurückhalten hat, den Betrag von dreihundert Gulden für einen zu gründenden Pensionsfond der städtischen Polizei- und Amtsdienner dem Magistrat übergeben. Es gebührt der Schwermüde die vollste Anerkennung für diese edle That. Außerdem hat dieselbe einen weiteren Betrag von einhundert Gulden unter die städtische Sicherheitsmannschaft und Frau Schmelzer, die eine zur Entdeckung führende Anzeige gemacht hatte, vertheilt.

(Promenade-Musik.) Die Musikpelle des 82. Infanterie-Regiments Freiherr v. Schönfeld spielt heute, 5 Uhr Nachmittag, auf der unteren Promenade nachstehende Piöden:

1. „Sunday-Duverture“ von Erl. 2. „Saluntala-Walzer“ von Bachriz. 3. „Vergilmeinnicht“, Lied von Suppé. 4. Potpourri aus „Lohengrin“ von Wagner. 5. „82-er Marsch“ von Schwertner.

(Zapfenreich mit Musik) findet heute Abends auf dem großen Ring statt.

Heute Abends findet im Glaspavillon des Hermanns-gartens die vom Director Director Karl Schulz veranstaltete musikalisch-declamatorische Akademie statt. Anfang 8 Uhr.

(Waldfest.) Da das für Dienstag dieser Woche anderweitig geweihte Waldfest der Schüler der hiesigen römisch-kath. Normal-Hauptschule eingetretenen Regens wegen unterbleiben mußte, wird dasselbe nunmehr morgen Samstag, 6. d., abgehalten.

(Theaternachricht.) Die k. k. Hofkapellmeisterin Friederike Vogner hat die Direction vorn gestern telegraphisch benachrichtigt, daß sie in Folge der ihr nicht bekannt gewordenen neuen Fahrordnung den Anschluß verjäumt habe, demnach erst heute von Wien abreisen, morgen hier eintreffen und nur Sonntag ihr Gastspiel beginnen könne.

(Benefice.) Morgen, 6. d., findet das Benefice des Pfl. Kähl statt. Hiezu hat sie den Einacter: „Sie hat ihr Herz entdeckt“ und die Reprise des vorgelesenen mit sensationellem Erfolge gegebenen Braut-Verlöbnißspiels: „Durch's Ohr“ von Wilh. Jordan gemacht. Wir brauchen nur auf die eminente Leistung unserer Naiden in dem letztgenannten Stücke und auf ihre gleichfalls in frischster Erinnerung stehende Meta v. Kestel im „Neuen Stiftsarzt“ hinzuweisen, um die Voraussetzung als berechtigt aufstellen zu dürfen, daß die dieser strebsamen und vorzüglichen Kraft unserer jetzigen Theatergesellschaft bewiesene aufrichtige Sympathie durch ein volles Haus practischen Ausdruck erhalten werde.

(Abendunterhaltung.) Der Ausschuß des Arbeiter-Bildungs-Vereines gibt sich die Ehre seine p. t. Ehren-, unterstützenden und wirklichen Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner des Vereines zu der Samstag den 6. Juni l. J. im Glaspavillon des „Hermanns-gartens“ abzuhalten (diesjährigen ersten) Abendunterhaltung verbunden mit einem Tanzkränzchen föhlich einzuladen.

Karten-Ausgabe: Samstag den 6. d., Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr im Vereinslocale (Schmidtgasse Nr. 15).

Aus Maros-Basarhely, 3. d., wird berichtet: Erzherzog Josef begab sich heute Morgens auf das Exercierfeld, wo er vom stellvertretenden Districts-Commandanten Mangelius empfangen wurde. Nach eingehender Inspicirung der Bataillone sprach sich der Erzherzog sehr lobend über die Ausbildung der Lehrbataillone aus. — Der Erzherzog begibt sich heute Abends 8 Uhr 45 Minuten nach Fogaras. Mit Abänderung des Reiseplanes reist der Erzherzog mittels Wagens nach Hermannstadt, um sich über Klausenburg und Großwardein nach Kis-Jenö zu begeben. Schuss Inspicirung der Truppen reist der Abatus des Obercommandanten, G. d. R. Graef, unter Einem nach Szegedin.

Erzherzog Josef wohnte heute den Uebungen der Honvédtruppen bei, inspicierte dann das Barackenlager und äußerte sich über all das Wahrgenommene in der schmeichelhaftesten Weise. Zum Diner waren sämmtliche Stabsofficiere, der Militär-Stationen-Commandant und die Bataillons-Commandanten der gemeinsamen Armee Güte Sr. Hoheit. Nachmittags inspicierte der Erzherzog die neue Honvéd-Caserne und äußerte sich über das Ergebnis gleichfalls befriedigt. Abends um 8 1/2 Uhr fuhr Sr. Hoheit nach dem Bahnhofe und wurde in den Straßen überall mit Eisenrufen begrüßt. Am Bahnhofe erschienen zur Abschieds-aufwartung General-Major Mangelius an der Spitze mehrerer Stabsofficiere, Bürgermeister Györfly und Ober-Stadthauptmann Lazar, von welchen Sr. Hoheit sich in freunlichster Weise verabschiedete. Auf der Station Homorod wird der Erzherzog seitens des Fogaraser Comitats durch eine Deputation begrüßt und durch ein Bandenium nach Fogaras geleitet werden. Von Fogaras wird Sr. Hoheit sich zur Befestigung des Alfo-Szambatsalvaer staatlichen Hengst-Depots begeben.

Die königliche Tafel zu Maros-Basarhely verzügte gegen Karl Sipos, Stefan Balogh, Job Csebesi und Franz Nagy, welche sich am 1. Juni vorigen Jahres Steine geworfen zu haben, in Folge Mangels an Beweisen die Einstellung des Strafverfahrens. Den übrigen Angeklagten gegenüber wurde die Verurteilung in den Anklagestand bestätigt.

(Das Schäßburger Denkmal-Comité.) In Angelegenheit des auf dem Schäßburger Schlachtfelde zu errichtenden Denkmals fand am 3. d. in Budapest unter dem Präsidium Dr. Aurel Török's eine Conferenz statt, in welcher zu Mitgliedern des provisorischen Comités gewählt wurden: Dr. Aurel Török, Nicolaus Barabás, Karl Szász, Paul Gulai, Radislaus Arany, Joltán Beöthy, Karl Gerlóczy, Josef Komócsy, Emil Horányi, Thomas Szana, Karl Pulsky, Dr. Béla Báli, Edward Baulay, Aurel Berzevicsy, Dr. Franz Jenyeffy, Georg Ranyurthy, Hugo Welzl, Moriz Jofai, Dr. Max Fall, Rudwis Urvay, Ludwig Csávolthy, Emerich Viss, Ferdinand Borostyáni, Dr. Geza Kenebi, Karl Vadnay, Dr. Ambros Reményi, Karl Greckál, Nicolaus Nagy, Koloman Török, Alois Tegés, Béla J. Zan, Dr. János Fekete, Georg Graca, Radislaus Berényi, Victor Kásofi, Jvan Melé, Johann Szilay, Alexius Benedek, Leo Beigelsberg und Sigmund Sonnenfeld. Dieses Comité wird die Regierung und die Nation um die Unterstützung des Projectes angehen. Bisher haben gespendet Hugo Welzl 1000 fl. und Dr. Aurel Török 100 fl.

(Autogramm.) Bei seinem letzten Aufenthalte in Wien wurde Rudinsch in einer Gesellschaft von einer Dame um ein Autogramm erlucht. Der ohne Zweifel von exaltirten Berechnern mit ähnlichen Bitten zu oft behelligte Kontinentaler zog eine Visitenkarte aus der Tasche und übergab sie stillschweigend der enttäuschten und verwunderten Sammlerin, die sich nun an den anwesenden Franz Licht mit demselben Wunsche wandte. Der galante Abbé sah ein, daß die Dame sich von einer die eigenhändige Schrift ersehenden Karte nicht befriedigt fühlen konnte, erbat sich die Visitenkarte seines berühmten Kollegen und schrieb unter den lithographirten Namen „Antoine Rubinstein“ die liebenswürdigste Zeile „et son admirateur F. Liszt“, seinem Autograph und gleichzeitig auch der Karte Rubinstein's einen erhöhten Werth verleihend.

(Gehohlene Cassé.) In Komorn wurde am 1. d. M. Nachts aus einer Officier's-Wohnung die ararische Cassé mit 1800 fl. gestohlen. Vom Thäter hat man keine Spur.

(Auf dem Velocipe.) Wie unlängst gemeldet wurde, befindet sich ein Velocipedist aus America gegenwärtig auf einer Reise durch die Welt. Dr. Thomas Stevens, Zeitungs-reporter aus San Francisco, hat den Mitt von San Francisco bis Boston, quer durch die Union, bereits in 53 Tagen zurückgelegt, dann ist er am 9. April zu Schiff gegangen und am 1. Mai von Liverpool abgefahren. In Dover hat er über den Canal gefahrt und ist per Velocipe nach Paris gefahren. Von dort nahm er seinen Weg über Deutschland nach Wien. Dr. Thomas Stevens ist auf seinem Velocipe wohlbehalten in Wien eingetroffen und gedenkt nach mehrstündiger Ruhe die Fahrt nach Konstantinopel anzutreten. Im November beabsichtigt er in Teheran einzutreffen und dort den Winter zu verbringen. Im nächsten Frühling will er durch ganz China bis nach Kanton, von wo ihn der Dampfer dann wieder nach San Francisco bringen soll.

(Richard Wagner von der Natur ergriffen.) Von Menschenhand erschaffene Porträtsbüsten des großen Meisters sind heutzutage nach dessen Tod keine Seltenheit mehr. Daß aber die Natur vielleicht schon Jahrhunderte lang, in der Vorahnung, daß einmal ein Richard Wagner der Musikreformator werden wird, darauf bedacht war, die Züge desselben durch Zerstörung eines Baues aus Menschenhand allmählig in Stein zu graben, das ist die neueste Entdeckung, von der

ein 21. Nachbestehen lassen vertrieben worden in seit bebaut der zweite wenn Kaltblühenach Bollen Sträßl Müllerspieler stellen auf der vier des en Babg, wird u Borwa für die eine B ihrer V Begeta Anstalt obachte zugleich könne, stöden fruchten in Jo Kartoff und in als Ue Apothek Arznei welche seuche es vor Ru Grenze Eifer b gericht haben b angene den bis Ppplor alle Be langen zeit der Rumän Garomf so sprit Regierung wird, s schritten bürglich haben. mit alle Ppplor dabei u würde, gebene das U Cerealle wehren Schädig Rumän Kreise v nahm e gleiche e überhaug gegen b in gar l nach Ru — braunen des Her nämlich, bare, un Niederga durch we ist, hat von ihrem schaft erl daß der z hieß, aus in Hesse rischen Be von dem der Zigel — Provinz merkwürd der übri hochgewac man hat während Schätze entdeckt, er schließ diese Eige finde, die jene von e aus Spa

Hermanns. veranfaßte... 8 Uhr... anberaumt... Haupt... wird dasselbe... Friederike... benachrichtigt... Fahrordnung... Wien abreisen... ginnea könne... fessie des Jrl... Herz ent... Erfolge ge... rdan gewähl... liven in dem... er Erinnerung... weisen, um die... dieser streb... schaft bewiesene... rdruck erhalten... des Arbeiter... unterliegenden... e des Vereines... Hermanns... handlung ver... on 9—12 Uhr... gaffe Nr. 15)... t: Erzherzog... wo er vom... pfangen wurde... der Erzherzog... r Herzog... rtsch Wagens... swarden nach... ten reist der... t einem nach... nbedtuppen... über all das... Diner waren... dant und die... r. Hofeti... Caserne und... s um 8 1/2... r den Straßen... zur Abfchieß... eige mehrer... arthauptmann... Weise verab... seitens des... no durch ein... as wird Se... en Hengiten... gegen Karl... agy, welche... en Alexander... zu haben, in... r Strafen... te Vernehmung... In Angele... den Denkmals... urel Törö's... provisorischen... arabás, Karl... arl Gerlöczy... Pulsky, Dr... z Henyessy... Falk, Ludwig... szanyi, Dr... arl Greckál... r. Dr. Znanz... Joan Kelle... r Sigmund... r Nation um... endet Hugo... te in Wien... me um ein... rechen mit... r Wissenkarte... uschten und... Franz Rist... in, daß die... r Karte nicht... s berühmten... toine Rubin... z", seinem... en erhöhsten... m 1. d. W... eASSE mit... die unlängst... gegenwärtig... Zeitungs... encisco bis... legat, dann... in Liverpool... nd ist per... Weg über... Belociped... diger Kufe... beachtlich... gen. Im... von wo... soll... (t.) Bon... ad heutz... die Natur... stmals ein... dacht war... scher hand... von der

ein Bayreuther Blatt in einer Correspondenz aus Würzburg, datirt 21. Mai 1885, Kenntniß gibt. Dieselbe sagt u. A.: „Bei unserem Nachbarorte Neufang befindet sich die Ruine der Heiligengrube, nur mehr bestehend aus einer einzigen, zur Höhe von etwa fünfzig Fuß frei aufragenden Mauer. Von der anderen Seite des Koffertales nun, vom Adlerstein aus gesehen, zeigt das nach Süden gerichtete Profil dieser Ruine in überraschender Treue die Züge Richard Wagner's. Namentlich lassen Nase und Kinn den gleichen Ausdruck der bewundernswürdigen Willenskraft erkennen, welche auch die Züge des verewigten Meisters verriethen, und erinnern unter den vielen Abbildungen besonders an die Momentaufnahme aus seinen letzten Lebenstagen, welche im vergangenen Sommer durch die „Bayreuther Festblätter“ vervielfältigt worden ist.“

(Wisse Ziffern.) Der Pariser „Gil-Blas“ veröffentlicht in seiner letzten Nummer eine Reihe von Indiscretionen, welche umso bedauerlicher sein müssen, als sie zarte Details aus dem trauten Dunkel der Polizei-Meldezettel in's grelle Licht der Oeffentlichkeit zerren. Wir zweifeln nicht, daß jeder gedecorete Mann mit uns entrüftet sein wird, wenn er erfährt, daß das genannte Blatt eine Liste publicirt hat, auf welcher die Lebensalter bekannter zeitgenössischer Frauen mit grausamer Kaltblütigkeit der Menge preisgegeben erscheinen. Madame Adam ist hienach 49 Jahre alt. Sarah Bernhardt zählt 41 Sommer, die Nilsson deren 42, ebenso wie Adeline Patti; Jenny Lind feiert demnächst die Vollendung des halben Jahrhunderts, Pauline Lucca steht mit 45 Frühlingen belastet, die polnische Schauspielerin Modjeska mit deren 41, Wilhelmine Weldon, die in dem Proceffe Gounod eine so seltsame Rolle spielende Schuppielerin geht in's 49. Lebensjahr. Die englische Schriftstellerin Miss Braddon hat es ebensovweit gebracht und ihre Collegin auf dem Barnau des weiblichen Handarbeits-Romans, Miss Ouida ist vier Jahre später auf die Gouvernanten-Welt gekommen. Die Gattin des englischen Premier-Ministers Gladstone, eine feinsinnige, hochgebildete Lady, zählt 73 Jahre und die Gräfin Eugenie deren 59.

(Rumänische Zollamtsplacereien.) Aus Bukarest wird vom 27. Mai geschrieben: Bereits im Vorjahre war unter dem Vorwande einer Vorsichtsmaßregel gegen die Einschleppung der Phylogera für die rumänischen Grenzämter an der österröisch-ungarischen Grenze eine Vorschrift in Kraft getreten, welche sich durch die Art und Weise ihrer Ausführung zu einem wesentlichen Hindernisse des Exports von Vegetabilien nach den Donau-Herstentümern gestalten mußte. Von der Ansicht ausgehend, daß die in Rumänien schon seit vier Jahren beobachtete, officiell aber erst vor zwei Jahren constatirte Reblaus nur zugleich mit Pflanzen und pflanzlichen Stoffen weiter verschleppt werden könne, hatte man nämlich die Einfuhr nicht bloß von Reben und Rebstöcken ungarischer Provenienz, sondern überhaupt den Import von frischen und getrockneten Vegetabilien aller Art, von Obst und Wurzelfrüchten aus Ungarn nach Rumänien verboten. So kam es, daß in Folge der Reblausgefahr längere Zeit hindurch die Einfuhr von Kartoffeln und Obst aus Siebenbürgen gehemmt war, daß am Bredeal und in Berciorova selbst die harmlose Rose im Knospflos eines Reisenden als Ueberbringer der Phylogera-Vorschriften galt und daß sich sogar die Apotheker und Droguisten eine sorgfältige Ueberwachung ihres Imports an Arzneipflanzen gefallen lassen mußten. Anlässlich der großen Ausdehnung, welche die in Rumänien Jahre hindurch ganz unbedacht geliebte Reblausseuche eben in Folge dieser Nachlässigkeit in jüngster Zeit gewonnen hat, ist vor Kurzem eine amtliche Replication der Vorschriften zum Schutze der Grenze gegen die Phylogera erfolgt, welche denn auch mit dem bekannten Eifer der rumänischen Zollorgane für alle gegen Oesterreich-Ungarn gerichteten Grenzmaßregeln in Ausführung gebracht wurden. Natürlich haben darunter in erster Linie die vielfach auf den rumänischen Export angewiesenen siebenbürgischen Grenzdistricte zu leiden, für welche nach den bisher vom Bredeal vorliegenden Meldungen die zur Abwehr der Phylogera erlassenen Verordnungen völlig die Bedeutung einer gegen alle Vegetabilien anwendbaren Sperrung der rumänischen Grenze erlangen werden. Denn beschränkt sich auch zur gegenwärtigen Jahreszeit der Import von Vegetabilien siebenbürgischer Provenienz nach Rumänien lediglich auf das aus dem Burzenlande und aus der Haromölz zu Verpackungszwecken bezogene langbalmige Roggenstroh, so spricht doch der Umstand, daß auf Grund der von der Bukarester Regierung erlassenen Weisungen diesem Stroh der Eingang verwehrt wird, zur Genüge für die Behandlung, welche beim weiteren Fortschreiten der Jahreszeit Obst, Kartoffeln und andere Vegetabilien siebenbürgischen Ursprungs bei ihrem Erscheinen an der Grenze zu gewärtigen haben. Abgesehen davon, daß diese von Rumänien beliebte Grenzsperrung mit allen Erfahrungen über das Wesen und die Verbreitungsweise der Phylogera in geradezu lächerlichem Widerspruche steht, drängt sich dabei unwillkürlich die Frage auf, was man wohl in Bukarest sagen würde, wenn die ungarische Regierung das an der Dimboviga gegebene Beispiel befolgen und nun auch ihrerseits unter Hinweis auf das Ueberhandnehmen der Reblaus in Rumänien allen rumänischen Cerealien den Eingang nach den Ländern der ungarischen Krone verwehren würde? Jedenfalls wäre es zur Vermeidung einer größeren Schädigung der ungarisch-siebenbürgischen Vegetabilien-Ausfuhr nach Rumänien sehr wünschenswerth, wenn man die hiesigen leitenden Kreise von kompetenter Seite darauf aufmerksam machte, daß die Annahme einer Verschleppung der Phylogera durch Getreidestroh auch die gleiche Annahme für das Getreidehorn berechtigen würde, und daß man überhaupt jenseits der Grenze die Ausdehnung der Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung der Reblaus auf ein mit der Phylogeragefahr in gar keinem Zusammenhang stehendes Gebiet des ungarischen Imports nach Rumänien keineswegs mit Stillschweigen zu übergehen gedenkt.“

(Der Zigeuner-Wojwode gestorben.) Unter den braunen Söhnen des räthselhaften Stammes, der jetzt von den Säulen des Herkules bis an die Eispyrenen Sibiriens, unter den Zigeunern nämlich, herrscht laute Klage. Ihr Wojwode ist gestorben, das unsichtbare, unsagbare Oberhaupt aller ihrer Stämme vom Aufgange bis zum Niedergange. Wer verlieh ihm diese Macht, worin äußerte sich dieselbe, durch welche Mittel wurde sie geübt? Kein Mensch, der nicht Zigeuner ist, hat auch nur die leiseste Ahnung davon. Die Zigeuner aber geben von ihrem Geheimnisse nichts preis, nicht einmal das, ob ihre Wojwodenschaft erblich oder durch Wahl verliehen wird. Thatsache ist nur soviel, daß der Zigeuner-Wojwode jetzt wirklich gestorben ist, daß er Peter Bocz hieß, aus Giroba im Temeser Comitatz gebürtig war und in Griechenland in Hefsen das Zeitliche segnete. Die dortige Obrigkeit hat das den ungarischen Behörden gemeldet und dadurch haben dieselben Kenntniß erhalten von dem Hintritte einer so wichtigen Persönlichkeit, wie es Peter Bocz, der Zigeuner-Wojwode ist.

(Ein Volk ohne Ohrschläpchen.) In der französischen Provinz Constantine in Afrika im und am Arabergebirge gibt es einen merkwürdigen Volkstamm, Schawia genannt, dessen Sprache von keinem der übrigen Völker Algeriens gesprochen wird. Die Schawianer sind hochgewachsen, haben weiße Hautfarbe, blaue Augen, blonde Haare, und man hat sie lange für Nachkommen der Bandalen gehalten, welche sich während des Feldzuges Belisar's an der nordafrikanischen Küste in's Gebirge schlochten. Der berühmte Reisende Dr. Gapon hat nun neuerlich entdeckt, daß allen Individuen dieses Volkes die Ohrschläpchen fehlen, er schließt deshalb auf eine gothische Abstammung der Schawia, da sich diese Eigenthümlichkeit nur noch bei den Goten in den Pyrenäen vorfindet, die unbestritten gothischer Abstammung seien, und zwar stammten jene von einer gothischen Colonie her, die sich zur Zeit der Völkerwanderung aus Spanien in der Verberei angefindelt habe. — Es gibt, so berichtet

er, unter den Schawia eine ziemlich Anzahl von Familien, die ihr nordisches Blut durchaus unvermischt bewahrt haben. Sitteneinheit, Wahrhaftigkeit und Treue sollen den Volkstamm, der sich hauptsächlich vom Ackerbau nährt, aber auch viele unternehmende Händler aufgewiesen habe, vor anderen wilden Völkern der Umgegend vortheilhaft auszeichnen. Ihr Glaubensbekenntniß ist die Lehre Mohammed's, weicht jedoch in einigen wesentlichen Punkten vom Koran ab.

(Glück und Ende eines Millionärs.) Corn. R. Garrison, der bekannte amerikanische Eisenbahnmann und vielsache Millionär, ist im 76. Lebensjahre in Newyork gestorben. Garrison begann seine Carriere als Deckarbeiter auf einem Hudson-Dampfer, bildete sich später zum Architekten aus und leitete mehrere Bauten in Canada. Von dort begab er sich nach Panama, woselbst er ein Bankgeschäft eröffnete. Bei einem Besuche Newyorks wurde Garrison von der Nicaragua-Dampfsboot-Gesellschaft als ihr Agent in San Francisco mit einem Jahresgehälte von 60,000 Dollars angestellt und bezog außerdem noch als Vertreter mehrerer Feuerversicherungs-Gesellschaften jährlich weitere 25,000 Dollars. Sechs Monate nach seinem Eintreffen in San Francisco im Jahre 1853 wurde Garrison zum Mayor jener Stadt erwählt, welche er durch energisches Vorgehen von den dort ihr Unwesen treibenden Spielern befreite. Auch machte er in California umfangreiche Geschäfte mit China und Japan und war einer der Urheber des Baues der ersten Pacific-Eisenbahn. Im Jahre 1860 kehrte Garrison nach Newyork zurück, woselbst er bald einer der größten Wall Street-Speculanten wurde und sich stark an dem Bau der Hochbahnen betheiligte. Im letzten Jahre fallirte er, doch erhielt er nach Zahlung seiner Verbindlichkeiten noch immer verschiedene Millionen übrig.

(Auf dem Pilatus verunglückt.) Die englische Colonie in Luzern befindet sich seit Anfang dieses Monats in großer Aufregung wegen des Verschwindens des Colonel Hill, eines geachteten Officiers der indischen Armee, der einer hochgestellten Familie Großbritanniens angehört. Der Tollkühne hatte am 1. d. M. von Herzigswyl einen Ausflug des Pilatus ohne Führer trotz der colossalen Schneemassen, welche die Tage zuvor gefallen waren, versucht, und ist zweifelloß dabei verunglückt; ein alter Mann hat versucht, ihn zurückzubalten, wurde aber von dem Jähzornigen heftig zurückgewiesen. Trozdem täglich an 60 Mann thätig sind, die Leiche des durch eigene Schuld Verunglückten zu suchen — sie erhalten dafür von dem Schwiegervater desselben, Mr. Gardener, 5 Francs täglich pro Mann — ist es bis jetzt doch noch nicht gelungen, dieselbe aufzufinden; sehr wahrscheinlich ist Hill in eine Schlucht gefallen und liegt dort unter den colossalen Schneemassen begraben!

(Singen der Fische.) Wenn die Süßwasserfische im Durchschnitte stumm sind, so ist das nicht mit allen Meeresspecies der Fall, von denen einige mittelst ihrer Schwimmblase und den mit dieser verbundenen Muskeln Töne erzeugen, daß man von ihnen sagen kann, sie haben eine Stimme und singen. Daß die Fische nicht so stumm sind, als man stets annahm, berichtete zuerst vor Jahrzehnten der berühmte Physiologe Johannes Müller. Die plaudernden und singenden Fische kann man nicht nur auf der Insel Formosa, sondern auch in Marseille hören, wo man sie mit dem Namen Grandins, Brummfische, benennt. Ein Naturforscher in Marseille hat die Fische, die singenden Fische zum Vortheile für die Fischerei zu benützen und hatte in der Tiefe des Meeres Neusen aufgestellt, in denen er die männlichen Fische gefangen hielt; sie sollten durch ihren Gesang die weiblichen Fische anlocken, die sich alldann in den ausgelegten Neusen, die man um die Neusen gelegt hatte, fangen sollten. Dieser Versuch glückte mehrfach, da aber eine große Gebuld für diese Art von Fischfang nöthig war, so verführte dieses absonderliche Verfahren doch nur eine sehr kleine Anzahl von passionirten Liebhabern des Fischfanges.

(Der Kater im Seekersaal.) In der „Pfälzer Post“ Nr. 122 heißt es: „Auf dem Vesuv haben sich zwei neue Kater gebildet, von denen Lava gegen Pompeji auströmt.“ Daraus bringt die Nummer 123 folgende Berichtigung: „Unsere geistige Mittheilung über das Ausstreuen von „Katern“ auf dem Vesuv müssen wir dahin richtig stellen, daß besagte „Kater“ sich nicht am Sonntag, sondern am Montag, und nicht auf dem Vesuv, sondern in der Schriftserei der „Pfälzer Post“ gezeigt haben, und daß es nicht zwei, sondern mindestens ein halbes Duzend gewesen sind.“

(Ein aufrichtiger Türke.) Die „Bosnische Post“ schreibt: „Zu einem in der Estradjija Mahala wohnenden Türken kam die Volkszählungs-Commission, um auch in seinem Hause ihres Amtes zu walten. Auf die Frage, ob er verheiratet sei, antwortete er, daß er es gewesen sei, und auf die weitere Frage des Beamten, ob die Frau gestorben oder er von derselben geschieden sei, gab er mit größter Seelenruhe die Auskunft, daß er sie erschlagen habe. „Ja wie?“ entfuhr es dem erschrockenen Volkszählungsbeamten. „Nun“, antwortete der Türke mit vollkommener Gemüthsruhe, „ich habe ihr einfach den Hals abgesehen, und obwohl ich dafür drei Jahre in Lepoglava sitzen mußte, thäte ich es doch wieder, wenn sie noch am Leben wäre.“ Ob irgend eine türkische Dame Verlangen tragen wird, mit diesem räthseligen Ehemanne eine abermalige Verbindung einzugehen, ist doch trotz der Heiratslust unserer jungen Damen etwas mehr als zweifelhaft.“

(Eisberge.) Der Capitän des am 23. v. M. in New-York angekommenen Dampfers „City of Berlin“ von der Japan Linie meldet, daß sein Schiff am 19. v. M. um 3 Uhr 35 Minuten Morgens im 43° 30' nördlicher Breite und 49° 80' westlicher Länge gegen ein ungeheures Eisberg rannte, wodurch es sein Bugspriet und seine Figur sowie den dazu gehörigen Apparat einbüßte, während die Zugs eingetrieben und die eisernen Geländer zerbrochen wurden. Viele Tonnen Eis fielen auf das Vordercastell-Verdeck, durchbohrten die Holzbockelung und fielen in den Kielraum. Zur Zeit der Collision herrschte ein dichter Nebel und das Schiff fuhr sehr langsam. Unterhalb der Hauptverdecklinie wurde kein Schaden angerichtet. Um 1/2 5 Uhr setzte die „City of Berlin“ ihre Reise langsam fort und um 6 Uhr 24 Min. Abends fuhr sie bei einem zweiten Eisberge und um 8 Uhr 50 Minuten bei einem dritten vorbei. Der erste und der dritte Officier waren zur Zeit des Zusammenstoßes auf der Brücke. Der angerichtete Schaden wird auf 5000 Pfund Sterling geschätzt. — Die Passagiere befanden sich in größter Besürzung und die Rettungsboote wurden in Bereitschaft gehalten; es wurde jedoch kein Leet entdeckt und Niemand verlegt.

(Im Dorfsteige.) Eine eigenthümliche Ursache hat in Stegilly das Absterben der Fische im Dorfsteige veranlaßt. Unweit des Teichufers befinden sich die Lagerräume für Carbolium, die eine rheinländische Fabrik dort errichtet hat. Beim Umladen plagte nun am letzten Sonnabend plötzlich ein Frost und die Flüssigkeit — halb Theer, halb Petroleum — ergoß sich unaufhaltsam über die Wasserfläche, die in wenigen Minuten vollständig von einer dünnen Haut überzogen war. Kurze Zeit nachdem dies geschah, bedeckten Tausende kleiner todtter Fische die Oberfläche des Teichs und die größeren Fische erschienen wie betrunken, sie drehten und wälzten sich und ließen sich mit der Hand greifen. Der Schaden für die Fischereiberechtigten, die mit nicht unbedeutenden Kosten junge Karpfen und Aale eingezetzt haben, ist recht erheblich.

(Messung der Meereswogen.) Das hydrobatrische Bureau in Washington veröffentlicht folgendes Resultat der in letzter Zeit vorgenommenen Erhebungen betreffs der Länge, Höhe und Schnelligkeit der Meereswogen. Die längste bisher beobachtete Woge hat eine Länge von einer halben Meile und eine Dauer von 23 Secunden. Im nordatlantischen Ocean erreichen die Wogen während eines Sturmes eine Länge von 500 bis 600 Fuß und dauern 10 bis 11 Secunden. In Bezug auf die Höhe der Wogen haben die zuverlässigsten Messungen ergeben, daß

Wogen, welche 44 bis 48 Fuß hoch sind, schon zu den Ausnahmen gehören. Die Durchschnittshöhe beträgt 30 Fuß.

(Kinder mund.) Mama: „Aber Elsa, wer wird denn das Püppchen immer schlagen — das ist gar nicht lieb von Dir.“ — Elsa: „Doch! Das Püppchen muß gehaut werden; meinst Du denn, ich will mir auch immer, wie Du, vom Papa vorwerfen lassen, daß ich meine Kinder verziehe!“ — „Denke dir, Marie“, sagte eine Sechsjährige auf dem Schulgange zu ihrer Freundin, „gestern Abend hat der Klapperstorch mir zwei kleine Brüder gebracht! War das ein Gelaufe nach Zug und Betten, weil wir gar nicht gleich so viel bei der Hand hatten, das glaubst Du kaum. Und das Schlimmste war, Mama war gar nicht zu Hause und als sie kam, war sie über die Besprechung so erschrocken, sagt Papa, daß ich nicht einmal zu ihr hineindurfte.“

(Kinder mund.) Ein Storch fliegt vorüber. — Hans zu seinen fünf Brüdern: „Schnell an's Fenster, daß der Storch uns sieht, sonst bringt er uns noch ein Brüderchen!“ — Mama zur Nachbarin: „Meine Elsa ist ein geschicktes Kind, sie holt Alles beim Krämer und hat noch keinen Pfennig verloren.“ — Elsa: „Er will aber nicht mehr borgen, Mama, bis Alles, was ich geholt habe, bezahlt ist.“

(Anspielung.) Er: Kathinka, ich schwöre Dir, daß ich Dich immer noch als einen unwiderrstlichen Magneten betrachte! — Sie: Was kann mir daran liegen, da ich nichts — anzuziehen habe!

(Ein weiblicher Parlaments-Candidat.) In Camberwell (England) hat sich Miss Helene Taylor als Candidat für das Parlament gemeldet.

(Papierzeig eines Dichters.) Der englische Dichter Pope war so lang im Gebrauch des Papiers, daß er seine Poesien und anderen Schriftsätze, so lange irgend der Borrath reichte, auf die weiße Innenseite von alten Briefcouverten schrieb, so z. B. den größten Theil seiner Version der Ilias. Die vielbewunderte Stelle „Hectors Abschied von Andromache und seinem kleinen Sohne Astyanax“ steht auf dem Umschlage eines Briefes von Addison an Pope und wird im britischen Museum noch heute aufbewahrt.

(Ein guter Schutzherr.) Auf einem Baum in der Dammvorstadt in Frankfurt a. d. D. nistet ein Storchpaar, das bereits für junge Brut zu sorgen hat. Unterhalb des Nestes hat ein Sperlingspaar sich eingerichtet. Das erschaute eine Rabe und kletterte den Baum hinauf, die junge Sperlingsbrut als willkommenen Beute zu ergaffen. Herr Storch auf einem Bein im Neste stehend, sah diesem Beginnen ruhig, aber aufmerksam zu. Als die Rabe auf dem obersten Ast war, bog sich der Storch aus dem Neste, sagte die Rabe mit dem Schnabel am Halse, hob sie in die Höhe und ließ sie zur Erde fallen. Freilich geschah ihr damit kein Schaden, aber wiederkommen wird sie wohl schwerlich, denn furchterfüllt schoß sie in wilden Stößen davon.

(Von Victor Hugo.) Ein Pariser Blatt erzählt: In einer Gesellschaft in Süd-Frankreich stellte man vor einigen Jahren einer Dame den Poeten mit den Worten vor: „Das ist der Mann, dem wir „Notre-Dame de Paris“ verdanken.“ Er antwortete: „Was, dieser alte Architect lebt noch?“

(Von M. Lige erschlagen.) Einer Dpeische aus Hyderabad zufolge wüthete dort ein schreckliches Unwetter. Der Blitz schlug in das Spelezierzimmer des 14. Husaren-Regiments, während die Officiere bei Tische saßen, und zwei derselben — die Lieutenants Seymour und Bentley-Jones — wurden an der Stelle getödtet.

— Brvadepeschen aus Bombay melden, daß ein Theil der Provinz Kaschmir Sonntag von einem heftigen Erdbeben heimgesucht wurde. In Scinarag wurden fünfzig Personen getödtet und zahlreiche verwundet.

Die großen Eisen-Fabriken in den Unions-Staaten haben beschloffen, mit Rücksicht auf den bedeutenden Rückgang des Geschäftes eine 20-procentige Lohnreducirung eintreten zu lassen. Diese Reducirung sollte am 1. Juni eintreten. Tags vorher versammelten sich in den Fabrikstädten die Arbeiter und beschloffen, die Fabriken nicht eher zu betreten, als bis die Arbeitgeber anderen Sinnes geworden und die früheren Löhne wieder einführen. Hunderttausend Eisen- und Stahlarbeiter stricken seit 1. d. und sämmtliche Eisen- und Stahlfabriken vom Alleghanz-Gebirge bis Chicago und Saint-Louis feiern.

Theater.

Hermannstadt, 5. Juni.
Die Offenbach'sche Operette „Die Prinzessin von Travankant“ zählt wohl schon zu den beäugtsten passés und faués, trotzdem sie im Wachsfiquen-Cabinet keine Muzeln und Falten ansetzt. Der höhere Blödsinn des Hopp'schen Textes vermag für die Gemüthe der leichteren Musikfresser auch nicht zu entschädigen. Nach den köstlichen schmackhaften Gerichten, die am Abend vorher servirt wurden, mußte sich die Schalkheit umso empfindlicher machen. Da war es denn auch nicht zu verwundern, daß selbst der reizende Gesang der Frau Wald-Milars als Prinz Kaspal das ohnehin schwach besetzte Haus nur in den beiden Romanzen (Nr. 4 im ersten, dann Nr. 13 im dritten Act) zu lebhaften Beifallsbezeugungen erwarman konnte. Neben dieser Gesangsünstlerin konnte Jrl. Falkner (Zanetta) trotz ihres correcten Vortrages stimmlich nicht durchdringen; der Altstund ist eben zu in die — Ohren springend. — Den komischen Theil besorgten zur angenehmen Erheiterung des Publicums in gelungener Weise die Herren Bacher (Sparatrap) und Kroket (Gabriolo). Letzterer erwies sich bei dieser Gelegenheit auch als recht gewandter Akrobat. — Die Damen Groß-Barth (Regina) und Ranghof (Paola), dann die Herren Amenth (Tremolini) und Wald (Prinz Cassimir) trugen wader zur Unterhaltung des Hauses bei.

Original-Telegramme.

Berlin, 4. Juni. (Ung. T.-C.-B.) Die Genejung des Kaisers schreitet ungehört in erwünschter Weise fort.
Bern, 4. Juni. (Ung. T.-C.-B.) 21 Anarchisten wurden ausgewiesen.
Paris, 4. Juni. (Ung. T.-C.-B.) Die Kammer verwarf nach leidenschaftlicher Debatte den Antrag, das Cabinet Ferry in Anklagestand zu versetzen.
Stadt-Theater in Hermannstadt.
Direction: Friedrich Dorn.
8. Vorstellung. Samstag den 6. Juni: 4. Abonnement.
Zum Vortheile der Schauspielerin Fräulein Josefine Köchl.
Sie hat ihr Herz entdeckt.
Lustspiel in einem Act von Wolfgang Müller v. Königswinter.
Diesem folgt:
Durch's Ohr.
Lustspiel in 3 Acten von Jordan.
Des gestrigen Frohnleichnamstages wegen war die Budapester und Wiener Börse geschlossen.

Sz. 4650/1885

[397] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tételik, miszerint a m. kir. államkincstár végrehajtónak Bock Bálint végrehajtást szenvadó elleni 967 frt. 23 kr. iránti végrehajtási ügyében a 967 frt. 23 kr. tőke, ennek 1885. évi január hó 1-től járó 6% kamata, 4 frt. eddigi, 9 frt. 55 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek behajtására Bock Bálint nevére felvett vupodi 463. sz.

Ujkyben A. + 1-16. r., 1472, 1512, 2625, 3432, 3710.

5210/2, 5466/2, 5665, 7804, 9292, 11323, 11329, 13052/2, 13191, 13734, 13918, 16104. és 16264. hr. sz. 568 frtra becsült ingatlanok az 1885. évi július hó 22. napján, délelőti 9 órakor, a vupodi közszégi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fenti becsár, melyen alul is el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kikiáltott kezehez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért három egyenlő részletben, és pedig: az első az árverés napjától számítandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 90 nap alatt, a harmadikat ugyanazon naptól számítandó 180 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számítandó 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

- 4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennelfogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenné, a megvett ingatlan az érdekeltek felek bármelyikének kérelmére az 1881. LX. t. cz. 185. § értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvételére mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1885. évi május hó 8-án tartott üléséből.

M. 3. 4801/1885.

[408] 3-3

Rundmachung.

Dienstag den 28. Juli 1. 3. findet im Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause von 9 Uhr Vormittags an die Licitation zur Sicherstellung des Brennholzbedarfes, und zwar: für das Franz. Josefs-Spital 240 Meterklasten, für das städtische Siechenhaus 40 Meterklasten, daher zusammen 280 Meterklasten Buchenbrennholz für das Jahr 1885/6 statt.

Hiedon geschieht mit dem Beifügen die Verlautbarung, daß die Licitation vor Beginn der mündlichen Licitation ein Badium im Betrage von 240 fl., sage Zweihundertvierzig Gulden ö. W. in Baarem oder in nach dem Tagescours zu berechnenden Staatspapieren zu erlegen haben, welches Badium sodann nach erfolgter Genehmigung des Licitations-Actes durch die städtische Stadtvertretung als Caution zu dienen haben wird.

Zu dieser Licitation werden auch Offerte zugelassen, welche den Preis per Meterklasten ungehewemtes Buchenbrennholz in Ziffern und Buchstaben ausgedrückt zu enthalten haben und welchen das Badium im Betrage von 240 fl. in Baarem oder in nach dem Tagescours zu berechnenden Staatspapieren beigelegt sein muß. Die gefertigten Offerte müssen bis 27. Juli d. J., Abends 6 Uhr, an die Verwaltung des Franz. Josefs-Spitals übergeben werden; nicht vorschristsmäßig ausgefertigte Offerte werden nicht berücksichtigt. Die Licitations-Bedingungen können vom 10. Juli d. J. an bis zum 27. Juli d. J. in den vorgeschriebenen Amtsstunden sowohl in der Kanzlei des Franz. Josefs-Spitals, als auch bei der Siechenhaus-Verwaltung eingesehen werden.

Hermannstadt, am 27. Mai 1885.

Der Magistrat.

Sz. 36/1885. k.

[413] 1-1

Hirdetmény.

Alólikt kir. közjegyző által mint törvényszéki biztos részéről ezennel közhírre tételik, hogy a néhai apát és nagyszabeni plebános György István hagyatékához tartozó bútorok, gunya-, ruha-, ág- és konyha-neműből álló ingóságok folyó évi június hó 10-én a helybeli róm. kath. plebániában készpénz lefizetés mellett önkéntes nyilvános árverés útján eladatni fognak, a mire venni szándékozók ezennel meghivatnak.

Nagy-Szeben, 1885. május 30-án.

Gundhart Frigyes, nagyszabeni m. kir. közjegyző.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 16. bis 31. Mai 1885 Verstorbenen:

Den 16. Johann Kloss aus Gr. Kisternitz (Mähren), Decem. Schußwunde, wurde todt in das Franz. Josefs-Spital gebracht.

- 16. Demeter Bór aus S. meony, Dienstknecht, 22 J., gr.-kath., Lungenentzündung, Landes-Irrenanstalt.
17. Elisabeth, Tochter des Bahndieners János János, 1 J. 1 M., ref., Zahnen, Lectorgasse Nr. 13.
18. Maria Kretschmar aus Bognard, Tagelöhnerin, 65 J., gr.-or., Tuberkulose, Franz. Josefs-Spital.
19. Margarethe, Tochter des Weißbäckers Josef König, 10 M., ev., Reuchputten, Lectorgasse Nr. 6.
20. Rudolf Wielig, Schuhmacherssohn, 8 J., r.-kath., Tuberkulose, Franz. Josefs-Spital.
21. Karl Fekete aus Maros-Bárárhely, f. ung. Steuerinspector i. P., 40 J., ungar., Gehirnlähmung, Landes-Irrenanstalt.
22. Michael Vorger, städtischer Diener, 68 J., evang., Blasen-Entzündung, Franz. Josefs-Spital.
23. Giffello, Tochter des Schuhmachers Ant. Verecz, 1 J. 10 M., ref., Lungenentzündung, Reispergasse 26.
24. Olga, Tochter des fön. ung. Steuer-Inspectorats-Direktors J. Baronet, 1 J., röm.-kath., Gehirnhautentzündung, Hermannplatz Nr. 5.
25. Thomas Michelson aus Hammerbois, Tagelöhner, 65 J., gr.-or., Blasenkatarrh, Franz. Josefs-Spital.
26. Juan Bredean, Tagelöhnersohn, 5 J., ar.-orient., Zehrfieber, Neppendorferstraße Nr. 35.
27. Anna Veleman, Bedienerin, 74 J., gr.-orient., Lungenentzündung, Reispergasse Nr. 25.
28. Juan Marcu aus Preßbata, Tagelöhner, 42 J., gr.-kath., Lungen-Entzündung, Franz. Josefs-Spital.
29. Der ungetaufte Knabe des Fabrikarbeiters Juan Moga, 15 Stunden, Schwäche, Neugasse Nr. 17.
30. Angela, Tochter des Marktrichters Karl Zacharias, 23 J., ev., angeborene Schwäche, Schmiedgasse Nr. 7.
31. Das todtgeborene Mädchen des Hutmachers Titus Tobjaneky, Rosenanger Nr. 1.
32. Katharina, Tochter des Stefan Binder, 10 M., ev., Lungenentzündung, Franz. Josefs-Spital.
33. Petru, Sohn des Meirers George Bancia, 2 J., gr.-or., angeborene Schwäche, Schützengasse Nr. 9.
34. Karl Burghardt, Weißbäcker, 21 J., ev., Schußwunde, wurde todt in das Franz. Josefs-Spital gebracht.
35. Albert Gezd aus Kapjon, Privatier, 51 J., r.-kath., Herzbeutelwassersucht, wurde todt in das Franz. Josefs-Spital gebracht.
36. Abram Lupca aus Gurariu, Dienstknecht, 24 J., gr.-or., Gehirnhautentzündung, Franz. Josefs-Spital.
37. Franziska Jeszke, Weißgärberswewe, 72 J., r.-kath., Lungenbrand, großer Ring Nr. 9.
38. Maria Mihai, Schuhmachersgattin, 31 J., gr.-or., Zehrfieber, Langgasse Nr. 9.
39. Arthur Blotte, Buchhalter, 49 J., röm.-kath., Zehrfieber, Neupfist Nr. 32.
Hermannstadt, den 2. Juni 1885.

Präcisions-Waffen-Specialität.

Jagdgewehre

Salonbüchsen, Pistolen u. Revolver

M. Arendt in Lüttich (Belgien)

Herrn Carl F. Jickeli, Hermannstadt.

Nur echt mit Fabrikmarke M. A. für gewöhnliche gute Qualität. Präcisions-Waffen sind mit Garantiefeinern und dem Stempel Arendt versehen.

Harmonikas

und alle existirenden Musikinstrumente

Joh. N. Trimmel, Wien, VII., Kaiserstrasse 74.

Preis-Courante gratis u. franco; für Harmonikas Extra-Courante.

Tapeten!

Zu noch nie dagewesenen Preisen verkaufen: Naturelltapeten von 13 Pfa. an, Glanztapeten " 35 " " Goldtapeten " 30 " "

Ziegler & Jansen, in Gelsenkirchen, Deutschland.

Jedermann kann sich von der außerordentlichen Willigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 16 Kleiner Ring - Quet-Platz ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Hause selbst.



J. Andel's neu entdecktes überseeisches Pulver

tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Käsen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer noch zu übernatürlicher Schnelligkeit und Sicherheit bereit, daß von der vorbandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

J. ANDEL'S Droguerie,

13 „Zum schwarzen Hund“, Husgasse 13. In Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen., Specerei-Handlung; - in Reps: E. Wolff, Apotheker; - in Karlsburg: J. B. Misselbacher sen. (Filiale); - in Kronstadt: Eduard Kugler, Apotheker; - in Schässburg: J. B. Misselbacher sen. [262] 3-12

J. Andel's Praeservativ gegen den Mottenfrass.

Mein Mottenfrass-Praeservativ bietet den sichersten Schutz, um Winterkleider, Pelzwerk, Möbel u. s. m. vor dem äußerst schädlichen Einflusse der Motten zu bewahren; es ist aus den wirksamsten und den antrüglichen Specialitäten zu sammengesezt, daß man sich vollkommen ruhig auf seine sicherste Wirkung verlassen kann.

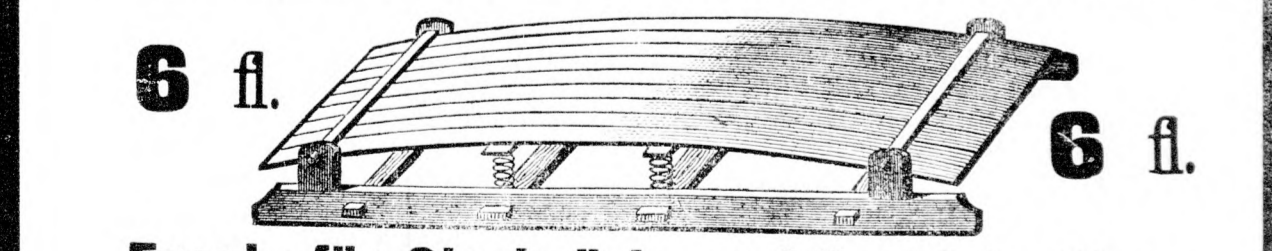
J. Andel's Droguerie „Zum schwarzen Hund“, Hus-(Dominikaner)Gasse, Prag.

In Hermannstadt bei Herrn J. B. Misselbacher sen., Specerei-, Material- und Farbwaren-Handlung; in Karlsburg bei Herrn J. B. Misselbacher sen. (Filiale); in Schässburg bei Herrn J. B. Misselbacher sen. Niederlagen am Lande überall, wo die zugehörige Placate ausgehängt sind.

Advertisement for Clayton & Shuttleworth featuring a steam engine illustration and text: 'KIALLITAS 1885', 'MEGHIVÁS', 'CLAYTON & SHUTTLEWORTH', 'A FOLYÓ ÉVI ORSZÁGOS KIALLITAS ALKALMÁBÓL', 'SAJÁT, KÜLÖN É GYÉLTÁ ÉPÍTETT HELYSÉGEIBEN, EGY ZENDEKIVÜL DUSAN ELLÁTOTT', 'GAZDASÁGI GÉP-KIALLITÁST', 'RENDEZETT BE, melynek számos megtekintésére az érdeklődők tisztelettel meghívattak.'

Holzfedern-Matratzen.

6 fl. K. k. österr. ungar. priv. Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze, reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben. Haupt-Niederlage: Wien, I., Neuer Markt 7.



reinerhalt und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben. Haupt-Niederlage: Wien, I., Neuer Markt 7.